

## **Wo Menschenfurcht das Herz befehlt, da kommt auch bald der Fall ins Spiel.**

**(Joh. 18,28-32)**

Wenn wir das **apostolische Glaubensbekenntnis** betrachten, so ist „gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,“ ein **Passionsbekenntnis**.

Wir wollen einen Augenblick bei diesem **Bekenntnis** verweilen, dass das **Leiden Jesu** „unter Pontius Pilatus“ gewesen ist. Was soll dieser **Name** im Glaubensbekenntnis?

① Es handelt sich zunächst einmal um eine **Zeitangabe**. Das Leiden Jesu ist in unserer Zeit, an einem bestimmten, genau zu **fixierenden Punkt** der Weltgeschichte gelitten worden. Im Leiden Jesu handelt es sich eben nicht um die „ewige **Vernunftwahrheit**,“ dass nur durch Leiden und Opfer das Heilsame in der Geschichte geschieht, sondern um die **Geschichtswahrheit**, dass in diesem bestimmten, zeitlich datierbaren Leiden Jesu Christi „unter Pontius Pilatus“ der Menschheit das Heil widerfahren ist. Diese **konkrete Zeitbestimmung** ist das Verbotssymbol, aus der Passion Christi eine **zeitlose Leidens-Idee**, eine „ewige Wahrheit“ zu machen.

② Aber warum gerade **dieser Name** und warum dieser Name im Zusammenhang mit dem „gelitten“? Warum nicht: „geboren von der Jungfrau Maria unter Cyrenius“? Das wäre doch auch eine ausreichende Zeitbestimmung! Offenbar gehört der Name des römischen Statthalters - des Vertreters der staatlichen Macht - gerade dorthin, wo vom Leiden Jesu Christi gesprochen wird. Zwischen dem **Leiden Jesu** und dem **Namen des Repräsentanten** der politischen Macht besteht offenbar nicht ein **zufälliger**, sondern ein **sachlich notwendiger Zusammenhang**. Im Leiden Jesu Christi kommt das Wesen der staatlich-politischen Gewalt ans Licht.

**Zunächst:** Sie ist **Gottes Anordnung**; die Träger der Macht verdienen **Anerkennung** und **Unterordnung**. Dass Jesus unter Pontius Pilatus gelitten hat, heißt jedenfalls auch, dass er sich der **staatlichen Ordnung unterstellt** und den Zelotismus - die Bekämpfung der staatlichen Gewalt aus religiösen Gründen - abgelehnt hat. Jesus anerkennt ausdrücklich die **Autorität des Pilatus** als ihm von Gott verliehen: „Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben her gegeben wäre“ (Joh. 19,11). **Er leidet**, aber er spricht **Pilatus nicht das Recht ab**, über ihn das Urteil zu fällen. Freilich wird in der Gestalt des Pilatus die **permanente Gefährdung** der staatlichen Gewalt, sie zu **pervertieren**, erschreckend deutlich. In Pilatus ist sie geschehen; in ihm ist der **Unrechtsstaat** auf dem Plan; hier wird das klar erkannte Recht (Joh. 18,38; 19,4.6) **preisgegeben**, um die **eigene Machtposition** zu retten.

„Das Leiden Christi wird zur Enthüllung, zur Krisis, zur Verurteilung dieses Tieres (Offb. 13), das sich Polis nennt“ (**K. Barth**). Aber auch in dieser **Entartung** anerkennt Jesus noch die göttliche Anordnung und Einsetzung des Staates, indem er sich von dieser **Schandfigur eines Richters** verhören lässt und ihm **nicht die Aussage** verweigert und indem er dessen **skandalöses „Urteil“** ohne Protest hinnimmt. Indem Jesus **das Unrecht erleidet**, muss Pilatus - ohne dass er es weiß (und ohne dass also sein Unrecht damit entschuldigt wäre) - **dem Recht der göttlichen Liebe zum Siege verhelfen**.

Indem er den **Ungerechten – Barabas** – frei ausgehen lässt und an seiner Stelle den **Gerechten – Jesus** – dem Tode ausliefert, kommt **Gottes Liebe**, die um der Rettung des Verlorenen willen alles auf sich nimmt, **zu ihrem Recht**. So triumphiert Gottes Liebe in dem Leiden, das Jesus von Pilatus, von dem Träger und Schänder der staatlichen Macht, erleidet. Die **Gemeinde Jesu** wird das nicht vergessen, wenn sie selber in die Situation kommt, in der sie unter der staatlichen Macht zu leiden hat.

Nach einer **elfjährigen** Verwaltung des Landpflegers Valerius Gratus trat 26 n. Chr. Pontius Pilatus an dessen Stelle in Judäa und Samaria. Bis zum Jahre 36 n. Chr. regierte er als der **höchste kaiserliche Beamte** in Judäa. In diese Zeit fällt das Leiden Jesu Christi.

Der **Kaiser Tiberius** liebte nicht den schnellen Wechsel der Beamten. Nach seinen Wahrnehmungen waren die Beamten ein geldhungriges Geschmeiß. **Jedes Amt** reizt zur Habgier; je kürzere Zeit jemand regiere, desto höher spanne er den Druck. Wiederholt hatten die Juden durch Deputationen über Steuerdruck geklagt und um Ermäßigung gebeten. Der **Kaiser verachtete**, hasste das Judenvolk, fürchtete aber schwere Unruhen.

Als **Landpfleger** hatte Pontius Pilatus die Einkünfte des kaiserlichen Schatzes zu besorgen, auf **Ordnung** im Lande zu halten, **Recht** zu sprechen, auch in **Kriminalsachen**; die nötige Militärmacht war ihm untergeordnet. In Cäsarea am Meere war seine Residenz; für seinen Aufenthalt in Jerusalem war ihm der Palast des Herodes zur Verfügung gestellt; vor demselben hielt er Gericht, wovon nötig war.

Er war wahrscheinlich ein **Freigelassener** des Geschlechtes der Pontier.

Der Anfang seines **Auftretens lässt seinen Charakter** sofort erkennen. In ihm stritt ein **herrscher** und **knechtischer Sinn**. In einige Anordnungen hatte er **unnötige Neuerungen** einführen wollen, die aber bei den Juden auf **Widerstand stießen**. Mehrfach musste er dann auf Anordnung Roms **zurückrudern**. Selbst **Herodes Antipas** agierte gegen ihn. Somit haben die Juden schnell seine Stärken und Schwächen erkannt. Die Spannungen des Pilatus mit dem Vierfürsten von Galiläa vergrößerten sich, ebenso mit dem Volke in Jerusalem. **Unerquicklich waren die Verhältnisse** für Pilatus geworden. Da kam das große Passah, an dem der Heiland der Welt den Heiden überantwortet wurde.

**Zwei Anklagen** waren es, die vor dem weltlichen Gericht laut wurden. **Die eine:** Jesus habe sich zum König der Juden machen, mithin die Herrschaft der Römer im jüdischen Lande umstürzen wollen.“ und **die andere:** Jesus habe Gott gelästert durch die Erklärung, er sei Gottes Sohn. In beiden Beziehungen meinten die Juden, habe er den Tod verdient; und zwar **als Hochverräter** nach dem **römischen Gesetze**, als **Verräter** an ihrer Religion aber nach dem **jüdischen Gesetze**.

**Welch ein Mensch** war Pontius Pilatus, dass er den König aller Könige letztlich zum Tode verurteilt hat.

1. ein menschenfürchtiger Mann
2. ein unglückseliger Politiker,
3. ein falscher Scheinheiliger,
4. ein schwacher Weltmann.

### ***1. Pontius Pilatus, ein menschenfürchtiger Mann***

Es war ein sehr **schwieriges Unternehmen**, den römischen Landpfleger, der im Grunde ein Mensch **ohne Charakter** war, in seinen einzelnen Zügen darzustellen. Mehr als **einem Widerspruch** begegnen wir in dem, was uns von ihm berichtet wird. Der größte ist aber der, dass er Jesus **aus den Händen der Juden retten konnte** und **wollte** – und es doch **nicht getan hat**. Das führt uns **sein Verfahren** vor dem weltlichen Gericht klar vor Augen.

Pilatus konnte Jesus befreien. Wer will daran zweifeln? War er doch **Landpfleger**, an des **Kaisers Statt** mit ausgedehnter **Vollmacht** über das jüdische Land gesetzt. Hatte er doch alle **äußere Gewalt in Händen**, um seinem Willen und seinen Entscheidungen Nachdruck und Erfolg zu geben. Und doch sprach **Pilatus**, voll **Eitelkeit** und stolzem **Selbstvertrauen**, durch Jesu Stillschweigen gereizt, zu Jesus: „Redest du nicht mit mir.

Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich loszugeben?"

Ja, noch mehr, Pilatus **konnte** nicht nur Jesus befreien, es war auch **sein Wunsch**, dies zu tun. Vom **Evangelisten Matthäus** (26,4) wird berichtet: „Von dem an trachtete er, wie er Jesus losließe.“ Es werden auch **drei Worte** von Pilatus an die drängenden Ankläger und an das Volk besonders hervorgehoben, welche dies beweisen. **Das Erste:** „Ich finde keine Schuld an ihm.“ (Joh. 18,38) **Das Zweite:** „Seht, ich führe ihn heraus zu euch, dass ihr erkennt, dass ich keine Schuld an ihm finde. Seht, welch ein Mensch!“ (Joh. 19,4) und **das Dritte:** „Nehmt ihr ihn hin und kreuzigt ihn, denn ich finde keine Schuld an ihm.“ (Joh. 19,6)

Er hatte also die **Macht in Händen** und den **Wunsch im Herzen**, er konnte und wollte Jesus freilassen. Und doch hat er **das Gegenteil getan**.

Woher dieser Mangel an **Entschiedenheit** und **Festigkeit des Willens**, wo es galt Recht und Pflicht umzusetzen? Woher dieser **schreiende Widerspruch** zwischen seinen Überzeugungen und seinen Handlungen? Es lässt sich leicht erklären. Er hing zu sehr von den **Menschen ab**, in deren Gewalt ihn vielleicht schon frühere **Ungerechtigkeiten** gebracht hatten. Ein **einziges Wort**, welches mitten aus dem lärmenden Haufen kam, war ausreichend, ihn um alle **Besinnung und Kraft** zu bringen. **Die Juden schrien:** „Lässt du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht; denn wer sich zum Könige macht, der ist wider den Kaiser!“

Das war die wunde Stelle seines Herzens. **Er fürchtete**, diese unruhigen Menschen früher oder später als **seine Ankläger** auftreten zu sehen; er **fürchtete**, des **Kaisers Gunst** und damit **seine hohe Stellung** und seine **einträgliche Statthalterschaft** einzubüßen. „Da Pilatus das Wort hörte“ - berichtet unser Evangelist - „führte er Jesus heraus und setzte sich auf den Richtstuhl und sprach zu ihnen: Seht das ist euer König! Sie schrien aber: Weg, weg mit dem, kreuzige ihn! Wir haben keinen König, denn den Kaiser. Da überantwortete er ihn, dass er gekreuzigt würde.“

Die **Menschenfurcht**, die **Besorgnis, der Menschen Gunst** einzubüßen und der **Menschen Hass sich zuzuziehen**, hat ihn verblindet und betäubt, hat ihn dazu gemacht, seine **Pflicht** zu vergessen, das **Recht** unter die Füße zu treten und einen Unschuldigen dem **Elend** preiszugeben und **zum Tode** zu verdammen, um nur selbst einer möglichen Gefahr zu entgehen. — Wir lesen beim Evangelisten Matthäus, dass er sich vor dem versammelten Volke mit einem gewissen Pomp **Wasser genommen**, die Hände sich gewaschen und gesprochen hat: „Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, sehet ihr zu!“ **Seine Hände sind dadurch nicht rein geworden**. Sie sind rot vom Blute des Gerechten, welches wider ihn zeugt. Er wird, solange das Evangelium Jesu Christi auf Erden gepredigt wird, durch seine Menschenfurcht als ein warnendes Beispiel menschlicher Schwäche und Niedrigkeit erscheinen.

## **2. Pontius Pilatus, ein unglückseliger Politiker.**

**Gelitten** hat der Heiland **schon lange vorher**, ehe er vor Pilatus stand. Aber am schwersten, am empfindlichsten hat **Jesus Christus gelitten**, als er in seinem dreiunddreißigsten Lebensjahre verraten, überfallen, gebunden, ausgeliefert, auf den Tod verklagt und des Todes gewärtig, vor Pontius Pilatus stand!

Die Israeliten führen ihn vor das **Richthaus**, das Prätorium. Das undankbare Volk stößt seinen **größten Helfer aus** und überantwortet ihn den Heiden. O, wie muss ihm das wehe getan haben! „Was habe ich dir getan, mein Volk? Und womit habe ich dich beleidigt?“ – so hätte auch der Sohn Gottes klagen können über das damalige Geschlecht der Juden, als sie ihn verwarfen und dem **römischen Landpfleger auslieferten**.

Und er hatte ihnen nur Gutes getan. Er hatte ihre **Blinden** sehend und ihre **Lahmen** gehend gemacht; er hatte ihre **Aussätzigen** rein und ihre **Tauben** hörend gemacht; er hatte ihre **Toten** auferweckt und ihren Armen beides gegeben, das **Brot der Erde** und das Manna vom Himmel. Seine ganze dreijährige Wirksamkeit in Israel bewies mit Worten des ewigen Lebens und mit Wundern der allmächtigen Liebe seine Barmherzigkeit. Diesen ihren Wohltäter stießen sie nun **als einen Übeltäter** aus ihrer Volksgemeinschaft und überlieferten ihn gebunden dem heidnischen Richter.

**Undank ist der Welt Lohn** – dieses Wort steht unauslöschlich in der Passion eingegraben.

Heute sehen wir den **Richter Pilatus**. Zu wählen hat er, und wie wählt er? Statt des **ewigen Propheten** wählt er das **lästernde Volk**. Statt des **ewigen Königs** wählt er den **irdischen Kaiser**. Statt des **ewigen Hohepriesters** wählt er die **lügnerischen Hohepriester**.

Christus ist der Prophet. Aber ach, wie unglücklich ist die Politik des Pilatus! Pilatus ist nicht gleichgültig gegen Christus, er ahnt seine Herrlichkeit, er erkennt seine Unschuld. **7 x wird** es in den Evangelien betont: Ich finde keine Schuld an ihm! (Mt. 1x; Lk. 3x; Joh. 3x) Aber nur einer Lüge des Volkes bedarf's und er gibt feige den Herrn in den Tod. O, wie schändlich ist das **politische Kalkül des Pilatus**, der aus Menschenfurcht den ewigen Propheten verschmäht!

**Christus ist der König**. Aber ach, wie unglücklich ist die **Politik des Pilatus!** Wie er des ewigen Propheten Wahrheit nicht glaubt, so will er sich nicht beugen vor dem König der Herrlichkeit. Zwischen dem **Kaiser zu Rom** und dem **König zu Jerusalem** hat er zu wählen. Er gibt Jesus hin, dass das Volk ihn nicht beim Kaiser verklagt. **Unglückselige Politik!** So ist es noch heute. Die einen wollen es mit **niemandem verderben**, andere werfen die Phrase in die Welt hinein, das **Christentum habe sich überlebt** und sie seien die Totengräber desselben. Wieder andere schreiben dem ihre frechen **Abschiedsbriefe**, der mit seinem kostbaren Blute sie erlöst hat; sie werfen dem den **Fehdehandschuh** hin, auf dessen Namen sie getauft sind. Wenn der **Spott** kommt, bekennen sie **nicht**: „Das ist mein König,“ sondern schweigen. Die Fürsten dieser Welt, Mammon und Üppigkeit, Weltlust und Weltfreude, das sind ihre Könige, vor denen sie ihre Knie beugen.

**Christus ist der Hohepriester**. Hätte Pilatus offene Augen und Ohren gehabt, so hätte er das Lamm Gottes erkennen müssen, das der Welt Sünde trägt, und fragen müssen: „**Wie kommst du, Unschuldiger**, vor mein Gericht?“ Ach, für gerecht erkennt er ihn und hält's **mit den ungerechten Richtern**, unschuldig spricht er ihn und gibt ihn dem „**Kreuzigen**“ hin. Er weiß, ihre **Anklagen** sind falsch, ihre **Kaisertreue** Lüge, ihr **Begehren** ungerechte Wut, und doch gibt er den Hohepriestern recht und stellt sich auf ihre Seite. **Nun**, was hilft **sein Bekenntnis**, was sein **Händewaschen?** Nicht einmal vor uns wird er rein, geschweige denn vor Gott. Ja, so hat Pontius Pilatus durch seine **unglückselige Politik**, durch seinen **Eigensinn** und seinen **inneren Grimm** sich Schande angehängt auf alle Jahrhunderte hinaus.

### **3. Pontius Pilatus, ein falscher Scheinheiliger.**

Dort vor des **Pilatus Tür** lag die Entscheidung. Denn wo Christus hinkommt und bekannt wird, da werden **der Herzen Gedanken offenbar**, da gibt's **Scheidung und Entscheidung**. Wie es eine Scheidung gibt zwischen **Nacht und Licht**, so gibt es eine Scheidung zwischen **Christus und Pilatus**.

Die **Juden**, die Scheinheiligen, zerrten den Heiligen Gottes vor den heidnischen Richter. Und in **scheinbarer Heuchelei** blieben sie mit ihren Gefangenen vor dem

**Richthaus stehen.** Sie wollten nicht unrein werden durch das Betreten eines **Heidenhauses**. Während sich **die Scheinheiligen in acht nehmen**, dass sie ihre Füße nicht **beflecken** durch heidnischen Grund und Boden, **besudeln Mordgedanken** ihr Herz.

Schaut, wie in Pilatus die **Scheinheiligkeit** der **Heiligkeit** den Prozess macht und wie falsch es ist, dass er durch eine **jüdische Reinigungszeremonie** die Verantwortung von **sich abzulehnen** sucht! Und dieser **Hass der Scheinheiligkeit** gegen die **Heiligkeit** geht durch alle Zeiten, sowohl gegen die **absolute Heiligkeit des Sohnes Gottes** Jesus Christus, als auch gegen die **relative Heiligkeit seiner Jünger**. Jawohl, heute noch gibt es eine Passion der Heiligkeit unter den Händen der Scheinheiligkeit. Die **Scheinheiligkeit**, die **Scheinfrömmigkeit** kann es nicht lassen, die **einfache Frömmigkeit** zu hassen und zu verfolgen.

Worin besteht denn die **ganze Religion**, die ganze **Frömmigkeit** mancher Christen? In einigen **äußeren Werken**, in der Beobachtung **äußerer Vorschriften**. Sie sehen darin lauter Gutes, das sie tun; an das Böse aber, das sie begehen, denken sie nicht; zufrieden mit dem **äußern Schein**, prüfen sie das Innere nicht. Während sie äußerlich die Werke der Gerechten tun, vergessen sie, dass sie **im Herzen Sünder sind**.

**Pontius Pilatus** durchschreitet als ein lebendiger Spiegel seines Volkes und seiner Zeit die Passionsgeschichte. **Pontius Pilatus** ist ein **Spiegelbild** seiner Zeit. Er ist ein **Heuchler** und die **Juden sind Heuchler**. Als ein furchtbares Beispiel stellt Jesus die Pharisäer dar: „Wehe euch, ihr Heuchler, die ihr verzehntet Münze, Dill und Kümmel und dahinter lasset das Schwerste im Gesetz, nämlich das Gericht, die Barmherzigkeit und den Glauben!“

Die Juden sind eine **pharisäische Rotte**; denn sie morden die Unschuld in Person, und wollen dem teuflischen Werk den Schein einer ganz besonderen Frömmigkeit, Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue anhängen. Und dieses **Heuchlerbrandmal** ist auch dem **Pontius Pilatus** auf die **Stirne gedrückt**. Der Heuchler ruft: „Nehmt ihr ihn hin und richtet ihn nach eurem Gesetz!“ **Nichtswürdiges Verfahren eines Richters**, der Recht und Gerechtigkeit handhaben soll **auf Erden!** Pontius Pilatus hätte sich gerne an der **Mitschuld** der Ermordung dieses Gerechten **vorbeigedrückt**. Es wird ihm nicht gelingen. Entweder **huldigen** oder **kreuzigen!**

Wenn dann Pilatus in die merkwürdige Frage ausbricht: „**Was ist Wahrheit?**“ So kündigt sich in der Frage **zuerst** etwas von der freigeistigen Frivolität an, in der man nicht allein auf den **Götterglauben** des gemeinen Volkes, sondern überhaupt auf alles, was in das Gebiet **religiöser Anschauungen** fiel, wie auf phantastische Hirngespinnste lächelnd herabsah. Da sehen wir des **Römers Zweifel**; da sehen wir den **Skeptiker** von Profession, den frivolen **Spötter**, der aus jeder Religion das Beste zu nehmen vorgab, im Grunde aber gar nichts glaubte. Das ist **die Sprache Tausender**: „Was wir mit den Augen schauen, mit den Händen betasten, das ist das einzig Zuverlässige.“

Und doch ist Christus auf **alle Fragen** die entscheidende, persönliche Antwort. In ihm erschließen sich uns die **Tiefen der Gottheit**, die **Ratschlüsse der ewigen Liebe**, die göttliche **Barmherzigkeit**, die **Geheimnisse des Lebens** und des Todes, des Himmels und der Hölle.

#### **4. Pontius Pilatus, ein schwacher Weltmann.**

Christus ist der **König der Wahrheit** und er wird preisgegeben von dem **Weltmann**. Christus ist der einzige Gerechte, er ist unser Vorbild, der weder nach dem **Hosianna** noch nach dem „**Kreuzige**“ der Menge das ewige Wort der **Wahrheit änderte**. Pilatus dagegen wollte seine **weltmännische Ehre** und **Stellung wahren**,

selbst wenn es einen **Justizmord** kosten sollte. Er durfte es mit den **Juden** nicht ganz **verderben**, sonst hätten sie am Ende ihn selber beim Kaiser verklagt und er hätte seine schöne **Stellung verloren**, sein großes **Einkommen eingebüßt**.

**Karl Hartenstein** sagt: Deswegen laviert Pilatus. Er will unter allen Umständen hindurch, mitten hindurch, den Mittelweg und nicht den der Entscheidung.

Wie viele sind doch auch in unserer Zeit, die aus **elender Menschenfurcht**, aus Furcht vor einem **Kaiser oder König**, aus Furcht vor der wetterwendischen **öffentlichen Meinung** das offene Bekenntnis der Wahrheit scheuen oder gar mitlächeln, mitspötteln über die Religion des Kreuzes. Es gehört zum sogenannten guten, in Wahrheit sehr schlechten Ton! Zuerst **fromm**, dann **Spötter**, wenn der **Wind sich dreht**. Das ist die erbärmliche, weltmännische Pilatusart, die selbst das Heiligste lächelnd preisgibt.

O, wer einmal der Welt zulieb **Gott den Rücken kehrt**, seine Entscheidung für Gott aus **menschlichen Rücksichten** verzögert, aus Menschenfurcht über Religion und Göttliches die **Geißel schwingen** lässt oder selbst geschwungen hat, der wird im **Augenblick der Entscheidung** wie Pilatus alles unterschreiben, was nach dem Verlangen der Welt geschehen soll. Auch wenn sich sein Gewissen vielleicht nach Kräften dagegen wehrt. Wie **Pilatus** wird er zu schwach sein, sich für Gott zu entscheiden. Die **Verachtung** von Seiten glaubensloser Feinde, die **Furcht**, aus der Gunst der Vorgesetzten zu fallen, der **Verlust** des zeitlichen Vorteils werden die Schreckensbilder sein, die ihn immer weiter von Gott verscheuchen.

O furchtbare **Menschenfurcht**, zu welchen Ungerechtigkeiten verleitest du deine Sklaven! Oder warum schweigt denn ein **Vorgesetzter** zu allen Unordnungen, die unter seinen Untergebenen herrschen? Warum sieht er gleichgültig zu? **Aus Menschenfurcht**. Er denkt: Wenn ich mit Ernst einschreiten würde, so hätte ich viele Feinde. Sie würden mich verleumden, beschimpfen, anklagen. Da muss ich also schweigen, um gut durchzukommen. Warum, ihr Väter, seht ihr euren Kindern so manches nach? Weil ihr zu schwach seid gegen eure Kinder und weil ihr fürchtet, sie könnten aus dem Hause laufen?

**Pilatus** ist ein Mensch, nicht ohne **Gerechtigkeitsgefühl**, ein Mensch nicht ohne guten **Willen**, aber ein Mensch ohne alle **sittliche Kraft**. Weil er immer nur sich im Mittelpunkt sieht: Ich, meiner, mir, mich. Es fehlt ihm an dem Mut, für Wahrheit und Recht alles zu wagen, auch das Letzte einzusetzen.

**Pilatus** ist der **Richter des Weltenrichters**, und so ist er ins Credo gekommen. Pilatus lebt fort unter den Christen. Diejenigen, welche zwischen Gott und der Welt schwanken, die stehen in der Kirche da wie Pontius im Credo.

**Pilatus** wurde unter Kaiser **Caligula** nach Rom zurückberufen. Der Kaiser betraut Pilatus mit der Verhaftung der Nazarener. Pilatus, der bei den Gefangennahmen nicht persönlich zugegen ist, muss zu seiner Bestürzung erfahren, dass sich seine geliebte Gattin unter den Inhaftierten befindet. Am Tag der Gefangennahme war sie wieder zu den Nazarenern hingegangen und war zusammen mit den Christen verhaftet worden.

Es hieß, ein Sklave des Pilatus habe **Claudia als Nazarenerin** verraten. Als Claudia gemeinsam mit den Nazarenern im Zirkus vor die Löwen treten muss, weidet sich der Imperator am Entsetzen des Pilatus. Claudia empfängt die Bluttaufe.

Nicholas J. Meyerhofer: *Gertrud von LeFort* (= *Köpfe des 20. Jahrhunderts*. Bd. 119). Morgenbuch-Verlag, Berlin 1993, ISBN 3-371-00376-0.

Im 1. Jahrhundert n. Chr. erzählt man sich in Rom, jener Pontius Pilatus, der seinerzeit in Judäa als Prokurator Jesus von Nazareth kreuzigen ließ, habe sich in **Helvetien** das Leben genommen. Amen